**Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm am 5. 8. 2018**

**über Jeremia 1, 1-4:**

**Liebe Gemeinde,**

*„****Wer*** *bin ich?“ –*

diese **Frage** stellte sich

dem **Pfarrer** und Theologen

Dietrich **Bonhoeffer.**

Am **5. April 1943**

war er von der Gestapo **verhaftet** worden.

Nachdem auf **Hitler**

zwei **Attentate** verübt wurden,

war die politische Atmosphäre sehr **aufgeheizt.**

**Viele,**

die durch **kritische** Äußerungen

gegen den **Nationalsozialismus**

**aufgefallen** waren,

kamen jetzt ins **Gefängnis.**

So auch **Bonhoeffer.**

Nach über einem J**ahr** Einzelhaft,

schrieb er folgendes **Gedicht:**

***„Wer*** *bin ich?*

*Sie sagen mir* ***oft,*** *ich träte aus meiner* ***Zelle*** *gelassen und heiter und* ***fest,*** *wie ein* ***Gutsherr*** *aus seinem Schloß …*

***Wer*** *bin ich?*

*Sie sagen mir* ***auch,*** *ich* ***trüge*** *die Tage des Unglücks

gleichmütig lächelnd und* ***stolz,*** *wie einer, der* ***Siegen*** *gewohnt ist …*

*Bin ich das* ***wirklich****,*

*was* ***andere*** *von mir sagen?

Oder bin ich nur* ***das,***

*was ich* ***selbst*** *von mir weiß?*

***Unruhig****, sehnsüchtig, krank,*

*wie ein Vogel im* ***Käfig*** *…*

*müde und* ***leer***

*zum* ***Beten****, zum Denken, zum Schaffen,****matt*** *und bereit,*

*von allem* ***Abschied*** *zu nehmen?...****Wer*** *bin ich?*

*Der oder* ***jener?*** *Bin ich denn heute* ***dieser***

*und morgen ein* ***andrer?****“*

Können Sie mit dieser Frage etwas **anfangen?**

„***Wer*** *bin ich?“*

**Eltern** sind ja manchmal

ganz **überrascht,**

**angenehm** überrascht (!),

wenn sie **hören:**

*„Ihre* ***Tochter***

*hat ja so ein* ***aufmerksames***

*und* ***freundliches*** *Wesen!“*

*„Also ihr* ***Sohn,***

*der ist wirklich so* ***hilfsbereit***

*und* ***höflich!“***

**Bitte,**

reden die über **mein** Kind?!

**Daheim** erlebe ich ihn,

da erlebe ich **sie**

aber ganz **anders!!**

Ja, so wie ein **Bild**

ganz **unterschiedlich** wirken kann,

je **nachdem,**

was für ein **Rahmen** außen rum ist,

so zeigen auch wir **verschiedene** Gesichter,

je **nachdem,**

in welcher **Umgebung**

und in welcher **Situation**

wir uns **befinden.**

Wir sind anders bei **Freunden**

und anders bei **Leuten,**

die uns **ärgern,**

oder die uns **unsicher** machen.

Wir sind anders in **gesunden** Tagen

und **anders,**

wenn wir **Schmerzen** haben

und **krank** sind.

Ich **denke,**

**eigentlich**

möchten wir mehr aus **einem** Stück sein.

Und zwar immer **stark.**

Immer **belastbar.**

Immer **zuversichtlich**

und **selbstsicher.**

Immer voller **Gottvertrauen.**

Aber – **wer** ist das schon?!

In der Regel erleben wir dann **doch** wieder

die **Momente,**

wo wir **feststellen** müssen:

*„Ach* ***je,***

*das steckt also* ***auch*** *in mir!“*

**Oder:**

*„****Mensch,***

*das steckt* ***immer*** *noch in mir!“*

Dieses **Erleben** –

dass da so **Unterschiedliches** in mir drin ist,

und dass ich für mich **selber** manchmal

ein **Rätsel** bin,

das wurde für **Bonhoeffer** im Gefängnis

wohl zu manchen **Stunden**

eine sehr **beunruhigende** Erfahrung.

***„Wer*** *bin ich?“*

Er hat diese Frage nicht **gelöst.**

Aber er hat **trotzdem**

eine **Antwort** auf sie gefunden.

Von ihr schreibt er am **Ende** seines Gedichts:

*„****Wer*** *bin ich?*

*Einsames Fragen treibt mit mir* ***Spott.***

***Wer*** *ich auch bin,*

*Du* ***kennst*** *mich,*

***Dein*** *bin ich,*

*o* ***Gott!“***

Kann das **genügen?**

Dass ein **anderer** mich versteht,

auch wenn ich **selber** mit mir

**nicht** zurechtkomme?

**Bonhoeffer**

hat das offensichtlich zur **Ruhe** geführt,

dieser **Gedanke:**

Der, der mich **geschaffen** hat,

der **kennt** mich durch und durch.

Und dieses **Kennen**

ist kein **Geheimdienst**-Wissen,

durch das ich vielleicht **irgendwann** einmal

**bloßgestellt**

und **verurteilt** werde.

Was Gott über mich **weiß,**

ist **eingebunden**

in seine **Freundschaft** zu mir.

Und **das,**

**ja,**

das **genügt.**

Ein **Freund**

weiß über mich **Bescheid.**

Er **schätzt** das Starke und Gute.

Aber auch das **Abgründige**

und **Fehlerhafte** in mir

hält ihn **nicht** davon ab,

mein Freund zu **bleiben.**

**Das,**

so würde **Bonhoeffer** vielleicht sagen,

**hilft** mir,

dass ich **manches,**

was mir an mir selber **fremd i**st,

**aushalte.**

Und es macht mich **freier**

gegenüber **dem,**

wie **andere**

mich **einschätzen,**

und wie sie mich **beurteilen.**

***„Wer*** *ich auch bin,*

*Du* ***kennst*** *mich,*

***Dein*** *bin ich,*

*o* ***Gott!“***

Bonhoeffer hat sich das nicht einfach **ausgedacht.**

Weil es **schön** ist,

so was zu **denken.**

Er hat diese **Antwort** auf seine Frage

*„****Wer*** *bin ich?“*

**vorgefunden.**

In der **Bibel.**

Es gibt eine **Person** in der Bibel,

der sich Bonhoeffer besonders **nahe** fühlte.

Diese **Person,**

dieser **Mann**

musste seinem **Volk** damals

viel an **Kritik**

und **Widerspruch** entgegenhalten.

So wie Bonhoeffer den **Deutschen**

im d**ritten** Reich.

Dieser Mann wurde von seinen **eigenen** Leuten

aus dem **Verkehr** gezogen

und ins **Gefängnis** gesteckt.

So wie **Bonhoeffer.**

Und dieser Mann **versuchte,**

so wie **Bonhoeffer,**

trotz allen **enttäuschenden** Erfahrungen

an Gott **festzuhalten**

und immer neu zu **fragen:**

***„Herr,***

*was* ***ist*** *es,*

*das ich jetzt* ***tun*** *soll?“*

Dieser **Mann**

war der Prophet **Jeremia.**

Die Geschichte seiner **Berufung**

ist unser heutiger **Predigttext.**

Hören wir aus seinem **Buch,**

**Kp. 1:**

*„Und des* ***Herrn*** *Wort geschah zu mir:*

*„Ich* ***kannte*** *dich,*

*ehe ich dich im* ***Mutterleib*** *bereitete,*

*und s****onderte*** *dich aus,*

*ehe du von der Mutter* ***geboren*** *wurdest,*

*und bestellte dich zum* ***Propheten*** *für die Völker.“*

***Ich*** *aber sprach:*

*„Ach,* ***Herr,***

*ich* ***tauge*** *nicht zu predigen;*

*denn ich bin zu* ***jung!“***

*Der* ***Herr*** *aber sprach zu mir:*

*„****Sage*** *nicht:*

*„Ich bin zu jung“,*

*sondern du sollst* ***gehen,***

*wohin ich dich* ***sende,***

*und* ***predigen*** *alles,*

*was ich dir* ***gebiete.***

***Fürchte*** *dich nicht vor ihnen;*

*denn ich bin* ***bei*** *dir*

*und will dich* ***erretten,***

*spricht der* ***Herr.“***

*Und der Herr streckte seine* ***Hand*** *aus*

*und rührte meinen* ***Mund*** *an*

*und s****prach*** *zu mir:*

*„****Siehe,***

*ich lege meine* ***Worte***

*in deinen* ***Mund.“***

*„Ich* ***kannte*** *dich,*

*ehe ich dich im* ***Mutterleib*** *bereitete …“*

Welche **Schönheit**

steckt in diesem **Satz!**

Das ist die **Grundlage**

für das **Lied,**

das bei uns so oft zur **Taufe** gewünscht wird:

*„****Vergiss*** *es nie,*

*dass du* ***lebst,***

*war keine* ***eigene*** *Idee,*

*und dass du* ***atmest,***

*kein* ***Entschluss*** *von dir …*

*Du bist ein Gedanke* ***Gottes,***

*ein* ***genialer*** *noch dazu …!“*

Und der Theologe Hans Joachim **Eckstein**

bringt das so auf den **Punkt:**

*„Du bist ein* ***Wunsch,***

*den* ***Gott*** *sich selbst erfüllt hat!“*

Was für ein **starkes,**

**positives**

**Vorzeichen,**

das da über unserem **Leben** steht!

**Egal**,

wie der **Weg** nachher verläuft;

**egal,**

welche **Höhe**n später erreicht,

oder welche **Tiefen** einmal

**durchschritten** werden müssen –

von **Anfang** an

und darum **grundsätzlich**

und **dauerhaft**

heißt es für **jeden** von uns:

**Erwünscht,**

**gewollt,**

**geliebt!**

Von daher kann ich es **verstehen,**

wenn die **katholische** Kirche

eine **Schwangerschafts**-Konfliktberatung macht,

die keine **Scheine** ausstellt,

mit dem dann ein entstehendes **Kind**

**abgetrieben** werden kann.

*„Mein Bauch gehört* ***mir!“ -***

Das ist ein **Satz,**

der im Blick auf den **Menschen,**

der darin **wächst,**

einfach nicht **stimmt.**

*„Ich* ***kannte*** *dich,*

*ehe ich dich im* ***Mutterleib*** *bereitete …“!*

Nun geht es in diesem **Jeremia**-Text

aber nicht nur **darum,**

dass **über** unser Leben

ein großes „***Ja!*“** ausgesprochen wird.

Es geht auch **darum**

was nun mit diesem Leben **geschieht.**

Es geht um einen **Auftrag,**

eine **Aufgabe,**

eine **Berufung.**

*„****Sage*** *nicht:*

*„Ich bin zu jung“,*

*sondern du sollst* ***gehen,***

*wohin ich dich* ***sende,***

*und* ***predigen*** *alles,*

*was ich dir* ***gebiete!“***

Im **Frühjahr 1939**

lag **Krieg** in der Luft.

Hitler hatte dem deutschen Reich schon **Österreich**

und die **Tschechei** einverleibt.

Bisher hatten die europäischen **Nachbarn**

**still** gehalten.

Aber wie l**ange** noch?

Am **22. Mai** bekam Dietrich Bonhoeffer

die Einberufung zum **Militär.**

**Gleichzeitig**

wurde ihm eine Stelle als **Pfarrer** und Hochschullehrer

in **New York** angeboten.

Offenbar baute **Gott** ihm hier eine Brücke,

um das ganze deutsche **Chaos**

**hinter** sich zu lassen.

Am **2. Juni**

bestieg Bonhoeffer das Schiff nach **Amerika.**

Er blieb dort nur **26 Tage.**

Denn die **Frage:**

*„Was* ***will*** *Gott von mir?“*

hat ihm keine **Ruhe** gelassen.

Er **versucht,**

im **Gebet**

eine **Antwort** zu bekommen.

Dann liest er in den **Losungen**

den **Bibeltext:**

*„Wer* ***glaubt,***

*der* ***flieht*** *nicht.“*

Das scheint den **Ausschlag** gegeben zu haben.

Im **Rückblick** auf diese Tage

schreibt **Bonhoeffer:**

*„Ich bin jetzt* ***überzeugt,***

*dass mein Kommen nach* ***Amerika***

*ein* ***Fehler*** *war …*

*Ich habe kein* ***Recht,***

*an der* ***Wiederherstellung***

*des* ***christlichen*** *Lebens in Deutschland*

*nach dem Kriege* ***mitzuwirken,***

*wenn ich nicht die* ***Prüfungen*** *dieser Zeit*

*mit meinem Volk* ***teile*** *…“*

Das war eine **Entscheidung,**

die Bonhoeffer in den aktiven **Widerstand** gegen Hitler,

dann ins **Gefängnis**

und schließlich in den **Tod** führte.

Gott sei **Dank**

leben wir heute in **Deutschland**

in **anderen** Verhältnissen.

Aber die **Frage** bleibt:

*„Was* ***willst*** *du, Gott,*

*von* ***mir?“***

Ich **denke,**

das zum **Schluss,**

dass wir auf diese **Frage**

**zwei** Antworten

**bekommen** werden.

**Beide** Antworten

gehören **zusammen**

und sind **doch** noch einmal

voneinander zu **unterscheiden**.

Die **erste** Antwort

ist **leichter** zu entdecken.

Denn sie geht ins **Grundsätzliche**.

Sie betrifft **jeden** Christen.

Wir **stoßen** auf sie,

wenn wir z.B. das **Kapitel 13**

vom **1. Korinther-Brief** lesen.

Hier wird uns in besonders **dichter** Form gesagt,

was uns auch an vielen **anderen** Stellen

der **Bibel** begegnet:

„Finde eine **Liebe** zu den Menschen!

Jeden Tag **neu:**

**Versuche,**

dich zu **öffnen** für die Menschen,

mit denen du heute **zusammen** bist

und denen du **begegnest:**

Für ihre **Stimmungslage,**

für ihre **Sorgen,**

ihre **Wünsche,**

ihren **Schmerz …**

**Arbeite** daran,

aus deiner kleinen privaten **Burg**

**auszubrechen.**

Lass dich **berühren** von dem,

was deine **Mitmenschen** bewegt.

**Arbeite** daran,

**geduldiger** zu werden.

Kämpfe gegen deinen **Neid**

und deine **Eifersucht.**

**Bitte** Gott darum,

dass du dich **mitfreuen** kannst,

wenn dem anderen etwas **Gutes** gelingt.

Im **1. Korintherbrief** heißt es:

*„Wenn ich alles* ***wüsste****,*

*und allen* ***Glauben*** *hätte,*

*aber habe keine* ***Liebe –***

*dann bin ich* ***nichts!***

*Die Liebe ist* ***geduldig*** *und gütig.*

*Sie* ***spielt*** *sich nicht auf.*

*Sie trägt das* ***Böse*** *nicht nach.*

*Die Liebe gibt* ***nie*** *jemand auf.*

*In jeder Lage* ***hofft s****ie für den anderen …“*

Das ist ein **Text,**

den wir uns für die **nächsten** Wochen

einmal **vornehmen** könnten.

Dass wir ihn jeden **Tag**

auf uns **wirken** lassen.

Dass wir einzelne Sätze **langsam** lesen.

Vielleicht einen Satz **auswendig** lernen.

Und dass wir das Ganze mit **Gebet** begleiten:

*„****Herr,***

***hilf*** *mir,*

*dass ich mehr so* ***leben*** *kann.*

*Lass mich* ***Liebe*** *finden*

*zu den* ***Menschen*** *um mich herum.*

*Ich bin oft so an mich* ***selber*** *gebunden.*

*Schenke mir einen* ***guten*** *Blick,*

*schenke mir ein* ***offenes*** *Herz*

*für* ***alle,***

*die du mir heute in den* ***Weg*** *stellst.“*

Das ist die **erste** Antwort

auf die **Frage:**

*„Was* ***willst*** *du, Gott,*

*von* ***mir?“***

**Sie** liegt,

**sage** ich,

**klar** auf der Hand.

Die **zweite** Antwort darauf

ist vielleicht etwas **verborgener**

und nicht immer so **deutlich** zu vernehmen:

Denn **da** geht es drum:

Was ist **mein**

ganz **besonderer** Auftrag?

**Jeremia,**

**Bonhoeffer –**

diese Männer hat Gott **ihren**

ganz **persönlichen** Weg geführt.

Wozu beruft Gott **mich?**

**Jetzt,**

**heute,**

in dieser **Zeit?**

Eine total **spannende** Frage,

f**inde** ich!

Eine Antwort darauf finde ich im **Rumgucken:**

Wo **fehlt** es –

in unserer **Kirchengemeinde?**

**Asylarbeit,**

**Kinderkirche,**

in der **Jugendarbeit,**

im **Chor**

im **Besuchsdienst …**

oder in was ganz **Neuem,**

an das bisher nicht mal der **Pfarrer** gedacht hat?!

Wo könnte **hier**

in der nächsten Zeit mein P**latz** sein?!

Oder **weiter:**

Wo fehlt es an meiner **Schule?**

Wo fehlt es in unserer **Gesellschaft?**

**Schauen –**

**wach**, neugierig, offen.

Und dann im G**ebet**

mit Gott darüber **reden.**

Ihn **bitten,**

dass er mir **Klarheit** schenkt,

dass er mir einen **Anstoß,**

ein **Zeichen,**

einen **Hinweis** gibt.

Und dann **tun.**

**Testen.**

Den Schritt wagen.

Wenn ich dann das **Gefühl** habe:

*„Ich bin an d****em*** *Ort,*

*wo ich* ***sein*** *soll.*

*Ich mache* ***das,***

*wozu ich* ***beauftragt*** *bin“,*

das ist eine **beflügelnde** und starke Erfahrung.

Sie gibt unserem Leben **das,**

wonach jeder heute **sucht:**

**Sinn!**

Gott **schenke** es,

dass wir diesen Sinn **finden.**

 Amen.